

Verkehr



Wendelin Lampert,
Triesenberg, FBP
30 Jahre, Stabsstellenleiter

Meine Befürchtung ist, dass mit der Umfahrungsstrasse im Unterland eine Transitspange zwischen den Autobahnen der Schweiz und Österreichs realisiert würde, deshalb stehe ich einer Umfahrungsstrasse äusserst kritisch gegenüber. Zusätzliche Strassen bedeuten mehr Verkehr. Eine neue Strasse würde zwar eine Entlastung (z. B. mehr Sicherheit) der direkt betroffenen Gemeinden mit sich bringen, aber mit dem Mehrverkehr würde unter anderem auch der Ausstoss von Abgasen erhöht, und damit die gesamte Region belastet. Zukünftig ist mit dem Ausbau öffentlicher Verkehrsmittel und der Schaffung von Anreizmodellen, der inländische und ausländische Pendlerverkehr auf die öffentlichen Verkehrsmittel umzulagern. Fazit: Verkehrsprobleme lassen sich nur grenzüberschreitend lösen, da Abgase und zweckmässige Lösungen keine Grenzen kennen (dürfen).



Gerald Marxer
Mauren, VU
36 Jahre, dipl. Bauing. ETH

Eine Umfahrungsstrasse durchs Unterland alleine ist sicherlich keine Lösung. Wichtig ist v.a., dass die Problematik im Gesamtzusammenhang gesehen wird. Auch wenn ein wesentlicher Teil des Verkehrs hausgemacht ist, haben Faktoren ausserhalb Liechtensteins einen massgeblichen Einfluss auf die Verkehrsentwicklung. Eine Momentaufnahme, wie eine Verkehrszählung, kann nicht die Basis für eine Entscheidung für oder gegen neue Strassen angesehen werden.



Alexander Marxer
Schaanwald, VU
36 Jahre, Ingenieur HTL

Leider muss der Verkehr generell als Folge von wirtschaftlichen Erfolgen angesehen werden. Erstens müssen wir uns zur Arbeit bewegen, zweitens wollen wir in der Freizeit Mobilität geniessen und drittens müssen Güter transportiert werden. Ich glaube nicht, dass dies geändert werden kann, ohne auf unseren Wohlstand zu verzichten. Ich bin aber grundsätzlich der Meinung, dass mehr Strassen mehr Verkehr anziehen. Das heisst, wir müssen an anderen Lösungen arbeiten. Der öffentliche Verkehr ist ein Bestandteil davon. Für mich fehlt jedoch noch ein Bindeglied, das mehr Flexibilität erlaubt. In einem Kleinstaat wie Liechtenstein ist es bestimmt möglich, ein solches Bindeglied einzufügen und somit ein modernes Verkehrssystem zu realisieren.



Dorothee Latenser,
Triesen, VU, 49 Jahre
Ärztin und Hausfrau

Es gibt nicht eine einzige Lösung für die Verkehrsprobleme im ganzen Land, speziell für die im Unterland. Es braucht ein ganzes Bündel von Massnahmen, ein Gesamtkonzept, und dazu die allgemeine Bereitschaft, neue Wege zu gehen. Umfahrungsstrassen für Dörfer sind ein guter Ansatzpunkt im Sinne von Ersatzstrassen, die keine zusätzlichen Kapazitäten anbieten. Damit könnte der Verkehr innerorts reduziert werden zum Vorteil aller Bewohner, der Kinder und Erwachsenen. Ansonsten braucht es vermehrte und noch bessere Alternativen zum Individualverkehr, so z. B. eine weitere Ausgestaltung des öffentlichen Verkehrs mit Anbindung auch der abgelegeneren Teile der einzelnen Ortschaften. Parkplatzbewirtschaftung und Raumplanung sind ebenfalls in diesem Zusammenhang zu sehen.



Norbert Marxer
Schaanwald, VU
45 Jahre, Doktor der P

Eine Umfahrungsstrasse

allein schafft zusätzliche Kapazität und vermag die Verkehrsprobleme längerfristig nicht zu lösen. Die Verlagerung des Verkehrs aus den Dörfern heraus und der gleichzeitige Rückbau der bestehenden Verkehrsinfrastruktur tragen dem Gedanken der Nachhaltigkeit besser Rechnung. Auf jeden Fall sind aber zur Lösung der Verkehrsprobleme weitere Massnahmen und Anreize notwendig, damit unnötiger Verkehr vermieden oder auf umweltverträglichere Verkehrsmittel umgestiegen wird.



Ursula Oehry
Gamprin, VU
43 Jahre, Kindergärtnerin

Die Situation der Menschen im Unterland, welche an dieser vielbefahrenen Strasse leben, ist nicht tolerierbar. Meines Erachtens könnte eine Umfahrungsstrasse die Ortschaften beruhigen. Ich würde ein solches Strassenprojekt nur zustimmen, wenn dafür die Gemeindestrassen innerhalb der "Städtchen" rückgebaut und optimal beruhigt würden. Es ist für die Kinder und ihre Entwicklung immens wichtig, dass sie sich ausserhalb des Hauses aufhalten können, ohne ständig in Gefahr zu sein. Aber auch das soziale Leben der Dorfgemeinschaft mit allen Generationen könnte so gefördert werden. Das Auto kann und darf uns nicht wichtiger sein, als die Menschen.